

DATENBLICK 34/2026 | SIMONE EMMERICHS, MARINA METZ | BEVÖLKERUNG, ARBEIT, BILDUNG, SOZIALES, ÜBER UNS

Frauen in Rheinland-Pfalz

Zum Internationalen Frauentag am 8. März 2026

02. März 2026

Wie leben die rund 2,09 Millionen Frauen in Rheinland-Pfalz statistisch gesehen? Wann bekommen sie durchschnittlich ihr erstes Kind? Welche Berufe wählen sie? Unterscheidet sich ihr Verdienst von dem der Männer? Seit über 100 Jahren gibt es den Internationalen Frauentag. Er dient dazu, auf die Erfolge und Fortschritte der Frauenbewegung hinzuweisen, soll aber auch auf bestehende Ungleichheiten und Diskriminierungen aufmerksam machen. Die amtliche Statistik bietet hierzu eine Vielzahl interessanter Ergebnisse, die das Leben und die Situation der Frauen in Rheinland-Pfalz beschreiben.

Gut die Hälfte der Bevölkerung ist weiblich

Am Jahresende 2024 lebten in Rheinland-Pfalz rund 4,13 Millionen Menschen, davon waren 2,09 Millionen bzw. 50,5 Prozent weiblich und 2,04 Millionen bzw. 49,5 Prozent männlich. Das Durchschnittsalter (Median) der Rheinland-Pfälerinnen liegt mit 48 Jahren um vier Jahre höher als das der Rheinland-Pfäler (44 Jahre). Ein Mädchen, das heute in Rheinland-Pfalz geboren wird, hat eine durchschnittliche Lebenserwartung von 83 Jahren; bei Jungen sind es rund vier Jahre weniger (78,6 Jahre). Die höhere Lebenserwartung von Frauen prägt auch die Altersstruktur der Bevölkerung: Ab einem Lebensalter von etwa 60 Jahren zeigt sich ein Frauenüberschuss, der mit steigendem Alter zunimmt. So ist Zahl der über 90-jährigen Frauen mehr als doppelt so hoch wie die der Männer.¹



8. März: Internationaler Frauentag

Die Geschichte des Internationalen Frauentags (International Women's Day) begann bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts im Kontext der sozialen und politischen Rechte von Frauen. Die erste Idee für einen Internationalen Frauentag wurde 1910 von Clara Zetkin, einer deutschen Sozialistin und Frauenrechtlerin, auf der Internationalen Sozialistischen Frauenkonferenz in Kopenhagen vorgestellt. Sie schlug vor, an einem festen Tag im Jahr weltweit für die Rechte von Frauen und für ihre politische und wirtschaftliche Gleichstellung zu demonstrieren. Der erste Internationale Frauentag fand am 19. März 1911 in mehreren europäischen Ländern statt. Im Jahr 1921 wurde der Weltfrauentag endgültig auf den 8. März festgelegt.

Der Weltfrauentag wurde insbesondere nach dem Zweiten Weltkrieg von den Vereinten Nationen und anderen internationalen Organisationen unterstützt. Er dient nicht nur dazu, auf die Erfolge und Fortschritte der Frauenbewegung hinzuweisen, sondern soll auch weiterhin auf bestehende Ungleichheiten und Diskriminierungen aufmerksam machen.

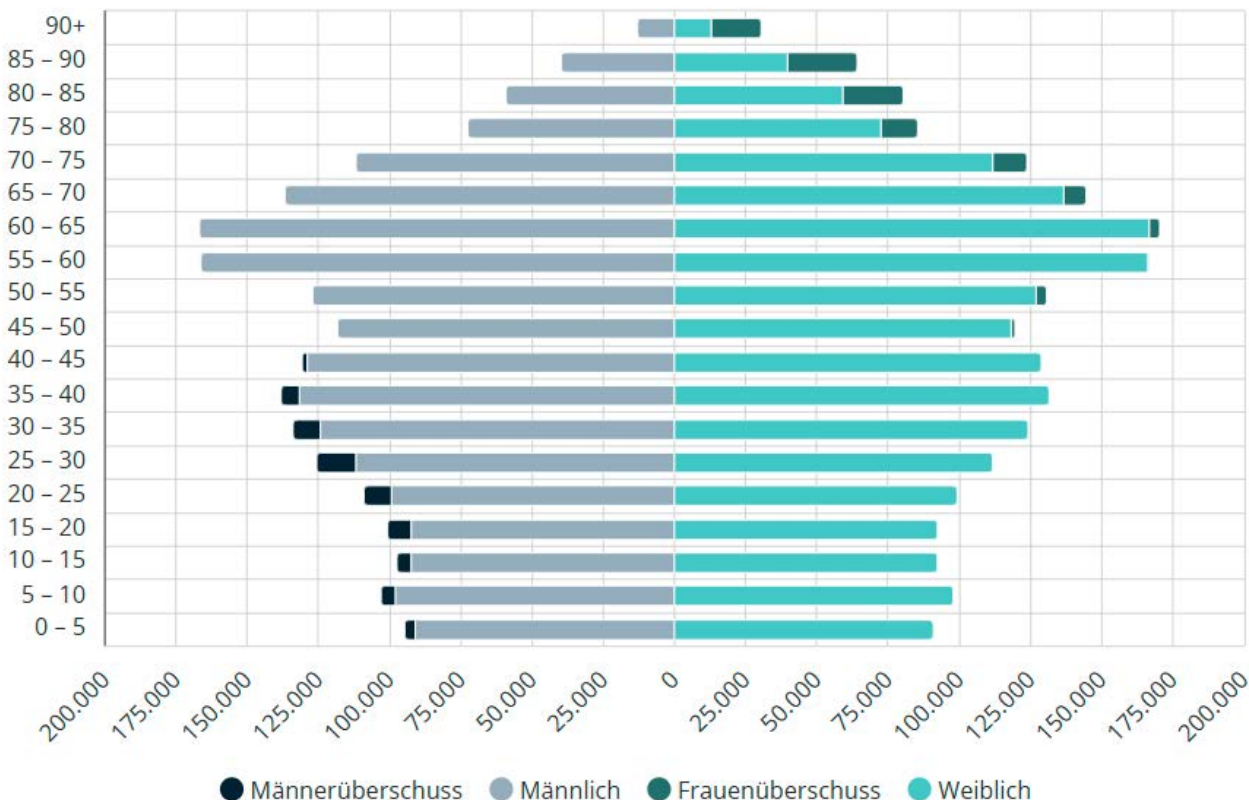
Der Internationale Frauentag 2026 steht unter dem Motto „Rights. Justice. Action. For ALL Women and Girls“.²

¹ Bevölkerung auf Basis des Zensus 2022.

² Informationen hierzu unter: www.unwomen.de/internationaler-frauentag

Bevölkerung 2024 nach Altersjahren und Geschlecht

Anzahl



Frauen heiraten früher als Männer

Im Jahr 2024 besiegelten die rheinland-pfälzischen Standesämter fast 17.700 Ehen – darunter 447 gleichgeschlechtliche Ehen, 225 zwischen Frauen und 222 zwischen Männern. Rheinland-pfälzische Frauen heirateten erstmals mit durchschnittlich 32 Jahren. Rheinland-pfälzische Männer waren bei ihrer ersten Eheschließung durchschnittlich zweieinhalb Jahre älter. Den Eheschließungen standen rund 7.000 Ehescheidungen gegenüber. In 81 Fällen handelte es sich um gleichgeschlechtliche Partnerschaften, darunter 54 rein weibliche Paarkonstellationen. In knapp der Hälfte (49 Prozent) der Scheidungsfälle hatten die betroffenen Paare minderjährige Kinder. Insgesamt waren rund 5.500 Minderjährige von der Scheidung ihrer Eltern betroffen.

Im Jahr 2024 waren gut 37 Prozent der Frauen in Rheinland-Pfalz ledig, bei den Männern sind es mit fast 47 Prozent deutlich mehr. Der Anteil der Verheirateten ist unter Frauen und Männern nahezu gleich (43,4 bzw. 44,2 Prozent). Geschieden waren 8,4 Prozent der Frauen und 6,4 Prozent der Männer. Verwitwet waren 10,8 Prozent der Frauen, während der Anteil unter den Männern mit 2,8 Prozent vergleichsweise gering ist.³ Dies dürfte auf die höhere Lebenserwartung von Frauen und die damit verbundene Wahrscheinlichkeit, ihren Partner zu überleben, zurückzuführen sein.

Erstes Kind mit 30 Jahren

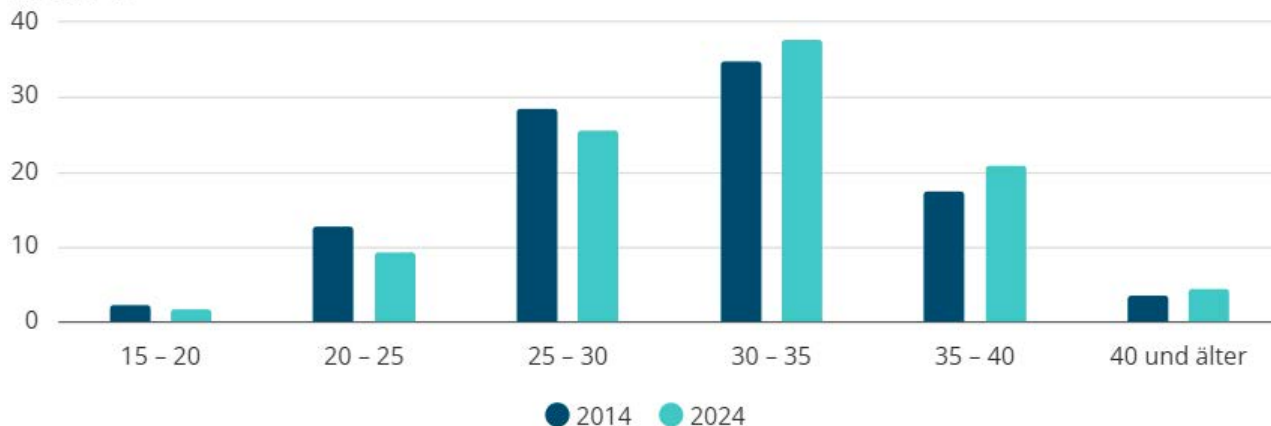
Im Jahr 2024 wurden insgesamt 33.600 Geburten registriert. Bei der Geburt ihres ersten Kindes waren die Rheinland-Pfälzerinnen durchschnittlich 30,1 Jahre alt. Bereits seit Jahren ist ein klarer Trend zu späteren Geburten zu erkennen: Innerhalb der letzten zehn Jahre stieg der Anteil der Mütter über 30 Jahre von 56 auf 63 Prozent. Im Jahr 2000 lag er noch bei knapp 50 Prozent. Der Anteil der jüngeren Mütter (unter 30 Jahren)

³ Familienstand auf Basis Zensus 2022.

sank im Lauf der letzten zehn Jahre von 44 auf 37 Prozent. Die Entscheidung für Kinder sowie der Zeitpunkt könnten unter anderem zunehmend von beruflichen und finanziellen Faktoren beeinflusst sein.

Geburten nach Alter der Mutter

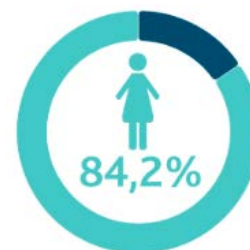
Anteil in %



Die Geburtenrate lag 2024 bei 1,41 Kindern je Frau im Alter von 15 bis unter 50 Jahren. Die Geburtenrate (zusammengefasste Geburtenziffer) gibt die Zahl der lebend geborenen Kinder an, die eine Frau – statistisch gesehen – im Durchschnitt in ihrem Leben zur Welt bringt. Diese Zahl liegt deutlich unter dem Wert von 2,1 Kindern, der notwendig wäre, um die Bevölkerung ohne Zuwanderung aufrechtzuerhalten. Seit den 1970er-Jahren liegt die Geburtenrate konstant unterhalb des Bestandserhaltungsniveaus.

Frauen sind häufiger alleinerziehend

Im Jahr 2024 lebten 118.000 Frauen in Rheinland-Pfalz allein mit mindestens einem Kind in einem Haushalt, aber nur 22.200 Männer. Das entspricht einem Frauenanteil von über 84 Prozent aller Alleinerziehenden – Frauen tragen also ganz überwiegend die Verantwortung für die Kindererziehung, wenn diese einem Elternteil allein zufällt. Der Anteil der alleinerziehenden Männer hat sich zwar im Vergleich zu 2005 (elf Prozent) etwas erhöht, ging aber in den letzten vier Jahren wieder deutlich zurück (2020: 20 Prozent).⁴



Insbesondere für die Gruppe der Alleinerziehenden sind Betreuungsangebote für (Klein-)Kinder entscheidend für die Teilhabe am Berufsleben. Neben der Vereinbarkeit von Beruf und Familie spielen Kindertagesstätten und Tagespflegepersonen aber auch für die Bildung und Erziehung der Kinder eine wichtige Rolle. Die Betreuungsquote von Kindern im klassischen Kindergartenalter von 3- bis unter 6 Jahre liegt in Rheinland-Pfalz mittlerweile bei 95 Prozent.⁵ Auch das Angebot für unter 3-Jährige wurde in den vergangenen Jahrzehnten ausgebaut, stagnierte zuletzt allerdings: Im Jahr 2025 wurden knapp 33 Prozent der Kinder in dieser Altersgruppe außerhalb des Elternhauses betreut, 2024 lag der Anteil auf gleichem Niveau. Innerhalb der vergangenen zehn Jahre ist die Betreuungsquote der unter 3-Jährigen lediglich um zwei Prozentpunkte von 31 auf 33 Prozent gestiegen, obwohl bereits seit 2013 in Deutschland ein Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung ab dem vollendeten ersten Lebensjahr besteht.⁶

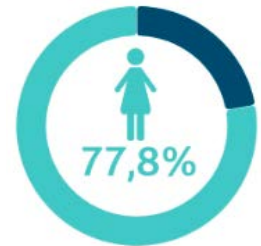
4 Mikrozensus (Endergebnisse); eingeschränkte zeitliche Vergleichbarkeit.

5 Ab 2011 bis 2024 auf Grundlage der Bevölkerung auf Basis des Zensus 2011, ab 2025 auf Grundlage der Bevölkerung auf Basis des Zensus 2022.

6 § 24 des Achten Sozialgesetzbuchs (SGB VIII), gilt seit dem 1. August 2013.

Mehr Elternzeit, weniger Elterngeld

Es sind vor allem die Mütter, die ihre berufliche Arbeit unterbrechen oder einschränken, um ihr Kind nach der Geburt zu betreuen: Rund 78 Prozent der 82.100 Elterngeldbeziehenden⁷ 2024 sind weiblich, der Anteil der Väter ist mit 22 Prozent vergleichsweise gering. Frauen nahmen durchschnittlich 15,7 Monate in Anspruch. Bei Männern sind es nur 3,8 Monate, ein leichter Anstieg gegenüber dem Vorjahr (3,7 Monate). Jeder Elternteil hat einen Anspruch auf bis zu drei Jahre Elternzeit zur Betreuung und Erziehung seines Kindes. Insgesamt gibt es 36 Monate je Kind für beide Elternteile. Das Arbeitsverhältnis bleibt während der gesamten Elternzeit bestehen. Ist sie abgelaufen, besteht ein Anspruch auf Rückkehr zur früheren Arbeitszeit.



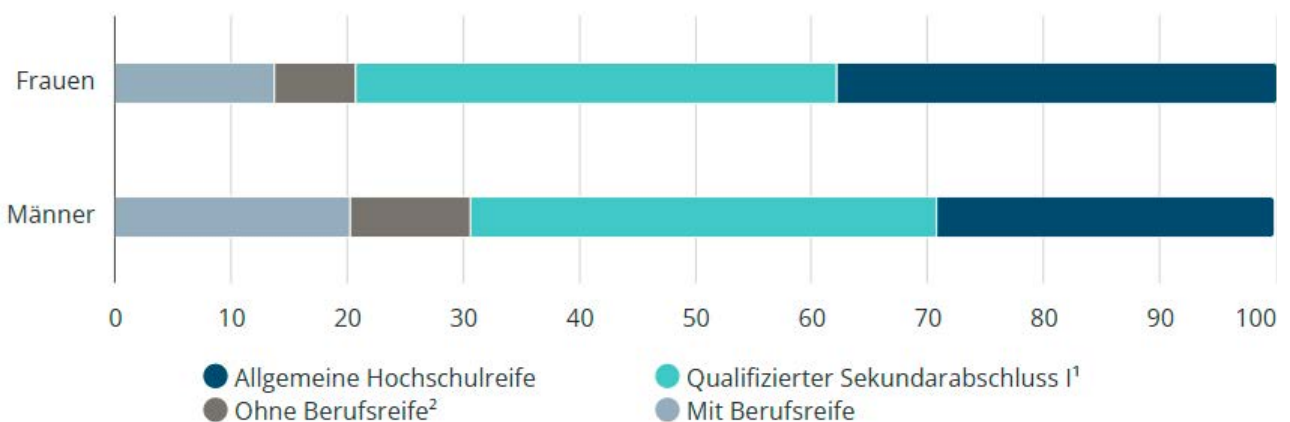
Der durchschnittliche Elterngeldanspruch der Mütter ist 2024 deutlich niedriger als der der Väter: Mütter beziehen durchschnittlich 769 Euro monatlich, das durchschnittliche Elterngeld von Vätern beträgt 1.349 Euro – eine Differenz von 580 Euro. Elterngeld ist eine staatliche Sozialleistung für Eltern, die ihr Kind nach der Geburt selbst betreuen und deshalb ihre berufliche Arbeit unterbrechen oder einschränken. Es soll fehlendes Einkommen ausgleichen, die wirtschaftliche Existenz der Familien sichern und somit die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglichen. Die Höhe des Elterngeldanspruchs wird auf Grundlage des durchschnittlichen Einkommens des jeweiligen Elternteils im Jahr vor der Geburt berechnet.

Höhere Bildungsabschlüsse

Frauen erreichen im Durchschnitt höhere Bildungsabschlüsse als Männer: Rund 38 Prozent der jungen Frauen schließen die allgemeinbildenden Schulen mit der Allgemeinen Hochschulreife ab, bei den jungen Männern sind es nur 29 Prozent. Demgegenüber verlassen statistisch gesehen gut zehn von 100 Schülern, aber nur knapp sieben von 100 Schülerinnen die allgemeinbildende Schule ohne Berufsreife. Den qualifizierten Sekundarabschluss I erlangen ähnlich viele Schülerinnen wie Schüler (42 Prozent bzw. 40 Prozent). Der Anteil der Schulabschlüsse mit Berufsreife ist dagegen bei Schülerinnen mit knapp 14 Prozent deutlich geringer als bei Schülern (20 Prozent).

Abschlüsse der Schulentlassenen

Anteil in %



1 Einschließlich Fachhochschulreife schulischer Teil. – 2 Einschließlich Förderschulzeugnisse.

7 Einschließlich Elterngeld Plus.

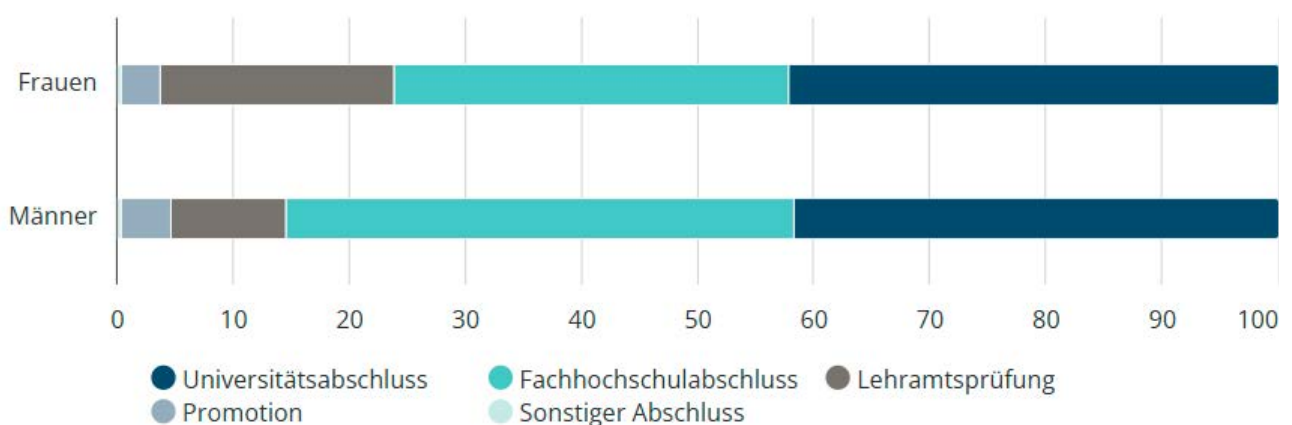
Frauen dominieren zahlenmäßig den Lehrerberuf in Rheinland-Pfalz. Fast drei Viertel der Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen (74 Prozent) ist weiblich. Allerdings bestehen je nach Schulform enorme Unterschiede. So unterrichten an Grundschulen zu fast 90 Prozent und an Förderschulen zu 83 Prozent Lehrerinnen. Ausgeglichen ist das Geschlechterverhältnis im Kollegium an den weiterführenden Schulen. An Realschulen Plus liegt der Anteil weiblicher Lehrkräfte bei 66 Prozent, an Integrierten Gesamtschulen bei 62 Prozent und an Gymnasien bei 61 Prozent. Den geringsten Frauenanteil haben die Kollegien an Berufsbildenden Schulen. Hier ist das Geschlechterverhältnis mit einem Frauenanteil von 53 Prozent beinahe ausgeglichen.⁸

Frauen entscheiden sich in ihrer Berufslaufbahn oft für Berufe im Gesundheits- und Bildungssektor sowie für Tätigkeiten in der Verwaltung. Im Jahr 2024 war der beliebteste Ausbildungsberuf der jungen Rheinland-Pfälzerinnen Erzieherin, gefolgt von Pflegefachfrau und Kauffrau für Büromanagement. Junge Männer ließen sich dagegen am häufigsten zum Kraftfahrzeugmechatroniker (Personenkraftwagentechnik), Anlagenmechaniker (Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik) oder Elektroniker (Energie- und Gebäudetechnik) ausbilden. Die Top 3 der beliebtesten Ausbildungsberufe sind dabei seit Jahren unverändert.⁹

Entscheiden sich die rheinland-pfälzischen Frauen für ein Studium, wählen sie am häufigsten Germanistik/Deutsch, Psychologie oder Rechtswissenschaften. Männer studieren dagegen am häufigsten Betriebswirtschaftslehre oder Informatik. Auf Platz drei folgen – wie bei den Frauen – Rechtswissenschaften. Von den 109.760 Studierenden in Rheinland-Pfalz im Wintersemester 2024/25 waren 53 Prozent Frauen und 47 Prozent Männer. Bei den bestandenen Prüfungen im Prüfungsjahr 2024 hatten Studentinnen einen etwas höheren Anteil (55 Prozent) als Studenten (45 Prozent). Dabei waren Frauen zum Zeitpunkt ihres Erstabschlusses mit 25,7 durchschnittlich etwas jünger als Männer (26,2 Jahre). Frauen beenden ihr Studium seltener als Männer mit einem Fachhochschulabschluss (34 bzw. 44 Prozent), jedoch häufiger mit einer Lehramtsprüfung (20 bzw. zehn Prozent). Nur 29 Prozent der Lehrstühle an Hochschulen waren 2024 von hauptberuflichen Professorinnen besetzt. Allerdings ist hier seit Jahren ein langsamer, aber stetiger Aufwärtstrend erkennbar, fünf Jahre zuvor waren es nur 24 Prozent. Bei den Juniorprofessuren liegt der Anteil bei 56,5 Prozent (2019: 45 Prozent).

Abschlüsse der Absolventinnen und Absolventen

Anteil in %



8 Hauptamtliche aktive Lehrkräfte im Schuljahr 2024/25.

9 Staatlich anerkannte berufsqualifizierende Ausbildungen an Schulen des Gesundheitswesens, Berufsfachschule Pflege, Berufsschulen, Höheren Berufsfachschulen, Fachschulen und Dreijährigen Berufsfachschulen.

Jede zweite Frau arbeitet Teilzeit

Im Jahr 2024 gab es rund 2,03 Millionen Erwerbstätige im Alter von 15 bis 65 Jahren in Rheinland-Pfalz. Rund 47 Prozent davon sind weiblich. Die Erwerbstätigenquote der 15- bis 65-jährigen Frauen beträgt 74 Prozent; das heißt, knapp drei Viertel aller Frauen in dieser Altersgruppe gehen einer Erwerbstätigkeit nach. Bei den Männern sind es 81 Prozent. Frauen sind dabei häufiger teilzeitbeschäftigt: Mehr als jede zweite erwerbstätige Frau arbeitet in Teilzeit (52 Prozent), bei den Männern ist es nur gut jeder Zehnte (elf Prozent).¹⁰ Frauen sind außerdem häufiger ausschließlich geringfügig bzw. kurzfristig beschäftigt: Rund 17 Prozent aller weiblichen Beschäftigten arbeiten in einem solchen Beschäftigungsverhältnis, bei den männlichen Beschäftigten sind es nur elf Prozent.¹¹

Frauen sind in Führungspositionen deutlich seltener vertreten als Männer: Der Frauenanteil in Führungspositionen im Alter von 15 bis 65 Jahren beträgt 30 Prozent. Trotz der günstigen Voraussetzungen für ein erfolgreiches Berufsleben – höhere Bildungsabschlüsse, kürzere Studienzeit – sind nur zwei Prozent aller erwerbstätigen Frauen in Führungspositionen. Bei den Männern ist der Anteil mehr als doppelt so hoch (fünf Prozent). Frauen wagten zudem seltener den Schritt in die Selbstständigkeit als Männer: Nur rund ein Drittel der 32.700 Unternehmensgründungen (33 Prozent) im Jahr 2025 erfolgte von Frauen. Die Selbstständigkeit diente bei Gründerinnen seltener dem Haupterwerb als bei Gründern (41 Prozent bzw. 55 Prozent).

Frauen verdienen weniger als Männer

Frauen in Rheinland-Pfalz verdienten 2025 durchschnittlich 22,02 Euro pro Stunde (ohne Sonderzahlungen). Männer erzielten einen Bruttostundenverdienst von 25,63 Euro. Der Bruttostundenverdienst von Frauen war damit um 3,61 Euro bzw. 14 Prozent niedriger. Dieser prozentuale Verdienstunterschied wird als unbereinigter Gender-Pay-Gap bezeichnet. Der Indikator ist definiert als Differenz zwischen den durchschnittlichen Bruttostundenverdiensten männlicher und weiblicher Beschäftigter im Verhältnis zum durchschnittlichen Bruttostundenverdienst männlicher Beschäftigter. Er berücksichtigt keine strukturellen Unterschiede zwischen den Geschlechtern wie die Berufswahl, den Ausbildungsabschluss und den Beschäftigungsumfang. Der um diese strukturellen Unterschiede bereinigte Gender-Pay-Gap lag bei sechs Prozent. Demnach verdienen Arbeitnehmerinnen in Rheinland-Pfalz auch bei vergleichbarer Tätigkeit, Qualifikation und Erwerbsbiografie pro Stunde durchschnittlich sechs Prozent weniger als ihre männlichen Kollegen.¹²

Der Unterschied zeigt sich auch bei Betrachtung des durchschnittlichen Bruttomonatsverdiensts vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nach Anforderungsniveau. Der Verdienst der Frauen liegt zwischen zehn Prozent (Fachkraft) und 13 Prozent (Expertin) unter dem Verdienst der männlichen Arbeitnehmer der jeweiligen Anforderungsstufe.

¹⁰ Mikrozensus (Endergebnisse); 15 – 65 Jahre.

¹¹ Bundesagentur für Arbeit; sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte.

¹² Verdiensterhebung 04/2025.

Durchschnittlicher Bruttomonatsverdienst¹

Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen, ohne Sonderzahlungen, in EUR



¹ Verdiensterhebung 4/2025.

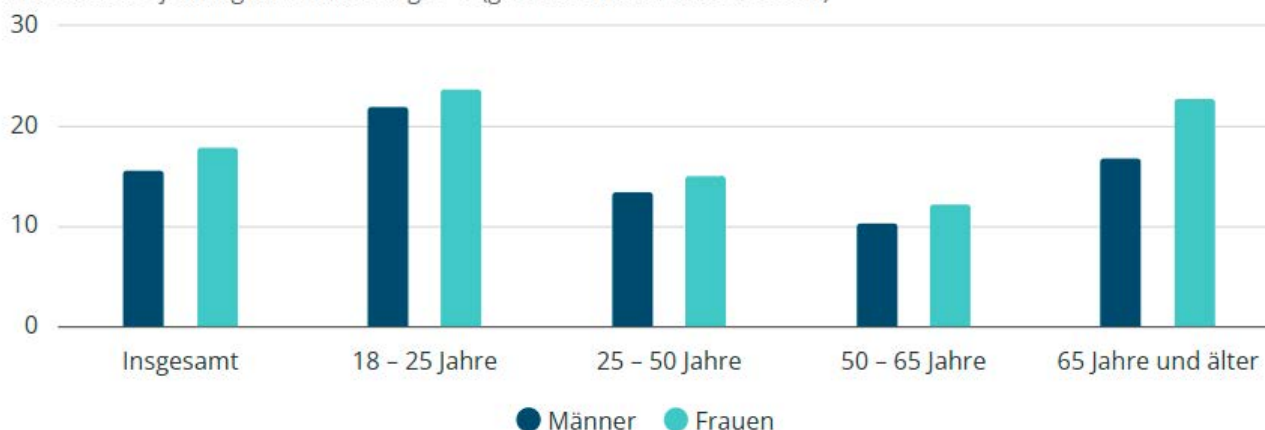
Frauen sind häufiger von Armut bedroht

Armut ist häufiger weiblich: Die Armutsgefährdungsquote der rheinland-pfälzischen Frauen lag 2024 bei 18 Prozent, die der Männer bei 15,7 Prozent. Besonders oft von Armut betroffen sind ältere Frauen ab 65 Jahren sowie jüngere im Alter von 18 bis unter 25 Jahren. Differenziert nach dem Alter zeigt sich, dass Frauen in allen Altersgruppen stärker gefährdet sind als Männer. Im Jahr 2024 waren 22,9 Prozent der älteren Frauen von Armut bedroht, bei den Männern dieser Altersgruppe waren es mit 16,9 Prozent deutlich weniger. Hier dürften unterbrochene Erwerbsbiografien der Frauen – z. B. durch Kindererziehungszeiten oder Pflege von Angehörigen – eine Rolle spielen.¹³

Unter den jüngeren Frauen lag der Anteil bei 23,8 Prozent. Hier fällt der Unterschied zu den Männern (22 Prozent) geringer aus als bei den Älteren. Menschen dieser Altersgruppe verfügen überwiegend noch über ein geringeres Einkommen aufgrund von Ausbildungs- bzw. Studienzeiten.

Armutsgefährdungsquote¹

Anteil an der jeweiligen Bevölkerung in % (gemessen am Bundesmedian)



¹ Mikrozensus (Endergebnisse).

¹³ Mikrozensus (Endergebnisse).

Unterschiede im Wahlverhalten zwischen Männern und Frauen

Im Februar 2025 fand die Wahl des 21. Deutschen Bundestags als vorgezogene Neuwahl nach dem Bruch der Ampelkoalition im Herbst 2024 statt. Die Wahlbeteiligung war mit 83,0 Prozent die höchste seit 1998. Dabei lag das Wahlinteresse bei Frauen mit 82,3 Prozent etwas unter dem der Männer mit 83,6 Prozent (-1,3 Prozentpunkte). Dies gilt jedoch nicht für alle Altersgruppen, so war z. B. die Wahlbeteiligung bei den Frauen im Alter von 21 bis 24 Jahren um 6,6 Prozentpunkte höher als die der gleichaltrigen Männer. Die höchste Wahlbeteiligung bei der Betrachtung nach Geschlecht und Altersgruppen zeigte sich bei den 60- bis 69-jährigen Frauen mit 87,1 Prozent.

Unterschiede zwischen den Geschlechtern lassen sich auch in der Wahlentscheidung feststellen: Zwar waren beide Geschlechter sich in ihrer Entscheidung für die CDU als stärkste Kraft einig: 30,3 Prozent der Frauen und 31 Prozent der Männer setzten ihr Kreuz bei den Christdemokraten. Bei der AfD, die bei der Bundestagswahl 2025 zweitstärkste Kraft wurde, zeigten sich allerdings deutliche Unterschiede: Die Partei erzielte bei den Frauen mit 15,6 Prozent einen um neun Prozentpunkte niedrigeren Zweitstimmenanteil als bei den Männern, von denen beinahe jeder Vierte (24,6 Prozent) für die AfD stimmte. Frauen entschieden sich dafür etwas häufiger für Parteien im eher linken Spektrum. So erhielt die SPD bei den Frauen 20,3 Prozent (Männer: 17 Prozent), die Grünen 11,6 Prozent (Männer: 9,1 Prozent) und Die Linke 7,8 Prozent (Männer: 5,2 Prozent) der Zweitstimmen.

Die FDP, die den Einzug in den Bundestag verpasste, kam bei den rheinland-pfälzischen Wählerinnen auf 4,1 Prozent, bei den Wählern auf 5,1 Prozent.

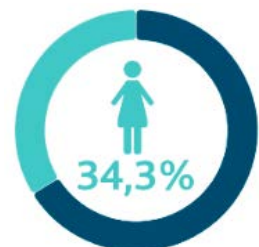
Repräsentative Wahlstatistik



Detaillierte Informationen zum Wahlverhalten von Männern und Frauen finden Sie in der Statistischen Analyse Nr. 69 „[Bundestagswahl 2025 – Repräsentative Wahlstatistik](#)“

Weniger Verkehrsunfälle und weniger Straftaten

Frauen sind seltener in Verkehrsunfälle mit Personenschaden verwickelt: Von den 23.800 Beteiligten an Verkehrsunfällen mit Personenschaden im Jahr 2024 war nur gut ein Drittel (34 Prozent) weiblich. Die körperlichen Unfallfolgen sind dabei seltener schwerwiegend: Rund 88 Prozent der verunglückten Frauen sind leicht verletzt (Männer: 84 Prozent), zwölf Prozent schwer verletzt (Männer: 15 Prozent). Auch der Anteil der Todesopfer ist unter den Frauen mit 0,5 Prozent geringer als bei den Männern (ein Prozent).



Vor Gericht müssen Frauen sich seltener wegen einer Straftat verantworten: Nur knapp ein Fünftel (18,5 Prozent) der 29.100 Verurteilten im Jahr 2024 ist weiblich. Im direkten Geschlechtervergleich werden für Delikte in den Bereichen „Andere Vermögens- und Eigentumsdelikte“ sowie „Diebstahl und Unterschlagung“ eher Frauen verurteilt als Männer. Auf „Andere Vermögens- und Eigentumsdelikte“ beziehen sich 29 Prozent der Verurteilungen von Frauen, bei Männern sind es 19 Prozent. „Diebstahl und Unterschlagung“ ist bei Frauen in 19 Prozent der Fälle der Verurteilungsgrund (Männer: zwölf

Prozent). Dafür fallen Urteile wegen „Straftaten gegen eine Person“ häufiger gegen Männer. Während nur neun Prozent der verurteilten Frauen eine solche Straftat nachgewiesen wurde, waren es bei den Männern 18,5 Prozent. Auch unter den 2.400 Strafgefangenen waren nur 8,4 Prozent Frauen.¹⁴

Neues Faltblatt „Frauen in Rheinland-Pfalz“ veröffentlicht



Das Statistische Landesamt in Bad Ems hat aus Anlass des Internationalen Frauentags am 8. März 2026 das Faltblatt „Frauen in Rheinland-Pfalz“ neu aufgelegt. Die Publikation stellt anhand ausgewählter Daten der amtlichen Statistik die Situation von Frauen in verschiedenen Lebensbereichen dar und weist kleinere und größere Unterschiede zwischen den beiden Geschlechtern aus.

Das [Faltblatt „Frauen in Rheinland-Pfalz“](#) steht zum kostenlosen Download bereit.

14 Einschließlich Sicherungsverwahrte.